

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

Hans-Martin Barth

Dogmatik

Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen

3., aktualisierte und ergänzte Auflage

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House
FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *EOS*
liefert Salzer, St. Pölten.

3., aktualisierte und ergänzte Auflage, 2008
Copyright © 2001 by Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld
Satz: SatzWeise, Föhren
Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-08030-7

www.gtvh.de

Für Irene, Clara und Andreas

Vorwort zur 3. Auflage

Bereits ein Jahr nach dem Erscheinen der vorliegenden Dogmatik war eine zweite Auflage notwendig geworden, nach weiteren fünf Jahren verfasste ich nun das Vorwort zur dritten. Das Buch wurde ungewöhnlich freundlich aufgenommen – »fulminantes Werk« (Udo Tworuschka), ein »bewundernswerter Entwurf« (Gerd Theißen), »im Rahmen der deutschsprachigen religionstheologischen Debatte ein Grenzen sprengendes und neue Horizonte eröffnendes Werk« (Reinhold Bernhardt). Es hat, wie mir zugetragen wird, Freunde gefunden auch außerhalb Deutschlands, u. a. in Ägypten und Japan, in Italien, in Brasilien. Sein ökumenischer Charakter wird von einem griechisch-orthodoxen Kollegen gelobt, und ein spanischer Dominikaner bedauert, daß leider das Geld für eine Übersetzung ins Spanische fehle. Es lag nicht nur auf dem Schreibtisch von Studierenden, sondern mit dem lebensbejahenden Orange seines Einbands zum Beispiel auch auf dem Nachttisch an einem Klinikbett. Es gab Lesegruppen, die sich über Monate hin mit ihm beschäftigten. Auf zahlreichen Pfarrkonventen und im Zusammenhang mit interreligiösen Tagungen wurde es diskutiert; es diente als Urlaubslektüre und es erwies sich als hilfreich im Religionsunterricht. In großer Dankbarkeit nehme ich dieses vielfältige positive Echo zur Kenntnis.

Natürlich ergaben sich auch mancherlei Einwände und kritische Rückfragen. Noch vor der Veröffentlichung des Manuskripts hatte ich mir selbst eine Rezension geschrieben, in der ich festhielt, was mir vertiefungsbedürftig schien und von welcher Seite ich Widerspruch zu erwarten hätte. Da es sich, soweit ich sehe, tatsächlich um den weltweit ersten Versuch handelt, eine dogmatische Gesamtdarstellung des christlichen Glaubens im Kontext der Weltreligionen zu verantworten, wurde der Ansatz stärker wahrgenommen als die theologischen Einzelaussagen, die jedoch ebenfalls nicht selten neue Akzente setzen. Eine Gastvorlesung an der Theologischen Fakultät der Universität Basel (inzwischen publiziert: Nichtchristliche Religionen im Kontext christlicher Dogmatik? Probleme und Perspektiven, in: ThZ 63 /2007, 79-96) gab mir Gelegenheit, auf Anfragen in Stellungnahmen und Rezensionen zu reagieren.

Angesichts der seit dem 11. September 2001 verstärkt einsetzenden interreligiösen Debatten wurde von den Lesern und Leserinnen nicht immer erfaßt, daß es mir in erster Linie nicht um einen Beitrag zum Dialog, sondern um ein tieferes Verstehen des christlichen Glaubens und damit um einen neuen Stil binnenchristlichen theologischen Nachdenkens geht. Wenn meine Dogmatik darüber hinaus im Dialog der Religionen nützlich sein kann, freue ich mich. Dabei stellt sich natürlich besonders die Problematik der Themen- und Material-Auswahl. Eine Amerikanerin mit jüdischem Hintergrund zum Beispiel, mit der ich im Flugzeug über mein Projekt ins Gespräch gekommen war, meinte,

der Hauptunterschied zwischen den Religionen liege doch wohl in den unterschiedlichen Speise- und Fastenvorschriften. Verblüfft fragte ich mich: Was enthält meine Dogmatik über die Speisegebote der Religionen – nahezu nichts! Ich hatte mich natürlich weitgehend an klassischen literarischen Selbstzeugnissen der Religionen und an relevanter Sekundärliteratur orientiert. Einen lebendigen Eindruck von der derzeitigen inneren Verfassung und dem äußeren Zustand der Weltreligionen vermitteln der von Peter Antes herausgegebene Sammelband »Die Religionen der Gegenwart« (München 1996) und der von Hans Joas und Klaus Wiegandt edierte Tagungsbericht »Säkularisierung und die Weltreligionen« (Frankfurt a. M. 2007).

Immer wieder stellt sich die Frage, ob die Objektivität gewahrt bleibt, wenn ein christlicher Theologe sich mit nichtchristlichen Religionen befaßt. Impliziert die von mir entschlossen eingenommene christliche Perspektive nicht doch einen Superioritätsanspruch des Christentums? Wer das christliche Glaubensbekenntnis teilt, wird nach meiner Überzeugung keinen anderen Weg sehen, als das in der religionstheologischen Debatte entwickelte Modell des Inklusivismus zu vertreten. Dies bedeutet aber keineswegs eine Vereinnahmung nichtchristlicher Religionen. Es ist Sache des dreieinen Gottes, auf welcher verborgene Weise auch immer sein Wirken in nichtchristlichen Religionen sich vollzieht. Im Sinne eines gegenseitigen Inklusivismus sind sie ihrerseits eingeladen, ihre eigene Sicht darzulegen und mit ihren Partnerreligionen – eben auch mit dem Christentum! – ins Gespräch zu bringen.

Ein Grundproblem religiöser Aussagen in jedweder Religion ist dabei das der Sprachebene. Mein Versuch, zwischen Alpha- und Omega-Glauben, zwischen artikuliertem und nicht mehr artikulierbarem Glauben zu unterscheiden, sucht dem Rechnung zu tragen. Gerade hinsichtlich der Trinitätslehre wird diese Fragestellung virulent: Gibt es im Blick auf den dreieinen Gott eine Glaubensbewußtheit, die sich nicht in den Bahnen des altkirchlichen Dogmas artikuliert? Religiöses Bekenntnis, das um die Unauslotbarkeit des Glaubens weiß, wird einerseits vor dem absoluten »Geheimnis, das wir Gott nennen« (Karl Rahner), Halt machen und andererseits doch sich immer wieder um neue und verbesserte Ausdrucksmöglichkeiten bemühen. Worin besteht dabei die konstitutive Rolle der Kirche? Eine Antwort auf diese Frage wird vor allem von römisch-katholischer Seite angemahnt, während nach evangelischer Auffassung die Relativierung der Ekklesiologie auf ihren Glaubensgrund hin einen wichtigen Beitrag zum Dialog mit den Weltreligionen darstellt. Sollte aber über den Dialog hinaus nicht stärker von Mission im eigentlichen Sinn die Rede sein? Wenn Mission heute nicht als Strategie zur Mitgliedergewinnung zu verstehen ist, sondern als Rechenschaft von Hoffnung und als Bezeugung einer Wahrheitsgewißheit, dann darf eine interreligiös orientierte Dogmatik wohl selbst als »missionarisches« Zeugnis verstanden werden.

Ich bedauere, daß mir die von Ninian Smart und seinem orthodoxen Kollegen Steven Konstantine 1991 publizierte »Christian Systematic Theology in a World Context« erst nach Abschluß meiner Bemühungen um die vorliegende

Dogmatik in die Hände kam. Es ist ein wunderbares Buch, seelsorglich, friedfertig, unprätentiös, erfüllt von einem trinitarisch orientierten Geist umfassender Liebe. Schade, daß es nicht ins Deutsche übersetzt wurde! Es beschreibt christliche Grundüberzeugungen und setzt sie, oft eher assoziativ, zu Auffassungen nichtchristlicher Religionen in Beziehung, wobei Hinduismus und Buddhismus stärker in Anspruch genommen werden als Judentum und Islam. Es ist jedoch nicht – und will nicht sein – ein Dogmatik-Lehrbuch, sondern vielmehr eine Vision – »the Vision of Love«.

Zur Überraschung vieler sind Religion an sich wie auch einzelne Religionen wieder zu einem öffentlichen Thema geworden. Die Glaubenskongregation des Vatikans hat mit der Erklärung »Dominus Iesus«, die Evangelische Kirche in Deutschland mit den theologischen Leitlinien »Christlicher Glaube und nichtchristliche Religionen« auf die neue Situation reagiert. Der Zentralausschuß des Weltrats der Kirchen hat 2002 erneut »Richtlinien« für den Dialog und die Beziehungen mit Angehörigen anderer Religionen vorgelegt. In Marburg haben in der Zwischenzeit zwei weitere Rudolf Otto-Symposien stattgefunden, bei denen ich mitwirken konnte: »Religiöse Minderheiten. Potentiale für Konflikt und Frieden« (2002) und »Innerer Friede und die Überwindung von Gewalt. Religiöse Traditionen auf dem Prüfstand« (2005). Beide sind publiziert (Barth/Elsas 2003; 2007). Das Symposium 2008 wird sich dem heiklen Problem von Religionsfreiheit und Glaubensverbreitung widmen.

Die absehbare religiöse und kirchliche Entwicklung in Mitteleuropa legt es nahe, von Menschen, die beruflich, ehrenamtlich oder ohne offizielle Funktion den christlichen Glauben vertreten wollen, Sprachfähigkeit zu erwarten. Sie müssen in der Lage sein, über ihre Überzeugung Auskunft zu geben und sie ihren Gesprächspartnern wenigstens gedanklich nachvollziehbar zu machen. Zugleich sollten sie den christlichen Glauben in den Dialog der Weltanschauungen und religiösen Strömungen einbringen. Dazu bedarf es theologischer und insbesondere auch religionstheologischer Kompetenz. In diesem Sinn wäre es wünschenswert, daß sich dogmatische Ausbildung und Reflexion nicht auf herkömmliche binnentheologische Diskussionsfelder beschränkt, sondern auf die globale Weite religiöser Erfahrungen und Traditionen einläßt. Jürgen Habermas hat kürzlich an »das Unabgeoltene in den religiösen Menschheitsüberlieferungen« erinnert. Wer sich mit religiösen Erfahrungen und Einsichten beschäftigt, wird »Unabgeoltene« sowohl in einer ihm fremden wie auch in seiner eigenen Tradition entdecken können.

Die erfreuliche Preisgestaltung durch das Gütersloher Verlagshaus möge Studierende dazu einladen, sich eine Dogmatik auch dann zuzulegen, wenn diese mehr enthält, als sie zunächst für ihre Prüfung zu brauchen meinen. Der Examenstoff ist im übrigen, dem Lehrbuch-Charakter des Werks entsprechend, komprimiert und transparent präsentiert. Ohne weiteres ist es ja möglich, sich die interreligiösen Probleme, mit denen die Praxis zweifellos konfrontieren wird, erst in einem zweiten Schritt anzueignen.

Die für die dritte Auflage (vgl. Vorwort zur 1. und 2. Auflage unten S. 823-826)

nötigen Veränderungen sind so behutsam vorgenommen, daß die drei Auflagen des vorliegenden Werks nebeneinander benutzt werden können. Wer genau hinsieht, wird aber an verschiedenen Stellen Modifikationen, Ergänzungen oder Präzisierungen entdecken. Seit dem erstmaligen Erscheinen des Werks ist unendlich viel Literatur nicht nur zu traditionellen theologischen Themen, sondern insbesondere über nichtchristliche Religionen und den interreligiösen Dialog erschienen. Auch hat sich die Religionsgeschichte im eigentlichen Sinn durch Beiträge zur Entstehung und zum Gestaltwandel von Religionen neu bemerkbar gemacht (Karl-Heinz Ohlig 2002, Karen Armstrong 2006, Peter Antes 2006). Eine gute, mich entlastende Übersicht gibt der ausführliche Literaturbericht »Theologie der Religionen« von Reinhold Bernhardt (in: ThR 72 /2007, 1-35; 127-149). Literaturhinweise, die mir für Leser und Leserinnen des vorliegenden Buchs besonders wichtig erscheinen, sind in einem Literaturnachtrag beigefügt.

Allen, die sich in Rezensionen, Stellungnahmen oder auch persönlich zu meiner Dogmatik geäußert haben, möchte ich danken. Allen, die sich weiterhin oder erstmalig mit dem christlichen Glauben im Kontext der Weltreligionen befassen, wünsche ich von Herzen die Erfahrung, die sich für Glaubende bei diesem Unternehmen nahezu von selbst einstellt: daß ihnen Gott dabei größer wird – Deus semper maior!

Marburg, im Advent 2007

Hans-Martin Barth

Inhalt

Vorwort	7
1 Vorklärungen	35
(1) Die interreligiöse Fragestellung und die traditionelle Dogmatik . .	37
(a) Die traditionelle Dogmatik	37
(b) Ökumenische Dogmatik	38
(c) Der Kontext der Religionen	38
(2) Zur Zielsetzung einer interreligiös sensiblen christlichen Dogmatik	39
(a) Abgrenzungen	39
1. Religionsgeschichtlicher Vergleich?	40
2. Welteinheitsreligion?	41
3. Pluralitätskonforme Apologetik?	43
(b) Zielvorstellungen und Leitgedanken	46
1. Neue Selbstwahrnehmung des Christentums	46
2. Neue Wahrnehmung nichtchristlicher Religionen	48
3. Vertiefte Einsicht in die Grundaussagen des christlichen Glaubens	50
4. Erweiterte Gesprächsfähigkeit	51
(3) Methodologische Probleme	51
(a) Der Stoff der traditionellen christlichen Dogmatik	51
(b) Die Unübersichtlichkeit der religiösen Kontexte	52
(c) Umstrittene Vergleichbarkeit	54
(d) Zum Forschungsstand	56
(4) Zum theologischen Ansatz des vorliegenden Projekts	58
(a) Der Ausgangspunkt im christlichen Bekenntnis	59
(b) Latenter christlicher Absolutheitsanspruch?	62
(5) Thesen	64
2 Glaube	67
A Glaube nach christlichem Verständnis	69
(1) Glaube und Skepsis	70
(a) Das Wagnis der Skepsis	70

(b)	Die asymmetrische Verwiesenheit von Glaube und Skepsis aufeinander	72
(c)	Die Struktur christlichen Glaubens	76
(2)	»Glaube an« und »Glaube, daß«	77
(a)	Die Fragwürdigkeit der Unterscheidung	78
(b)	Das relative Recht der Unterscheidung	79
(c)	Der trans-objektive Grund des Glaubens	79
(3)	Glaube als Beziehungsgeschehen	81
(a)	Beziehung zu Gott	81
(b)	Gott in Beziehung	82
(c)	Die Ganzheitlichkeit des Glaubens	83
B	Außerchristliche Entsprechungen	85
(1)	Judentum	85
(a)	Undogmatischer Glaube	85
(b)	Am Ethos ausgerichteter Glaube	86
(c)	Bekenntnis und Martyrium	88
(d)	Kabbala	89
(2)	Islam	89
(a)	» <i>imān</i> « – vertrauensvolles Annehmen	89
(b)	» <i>islām</i> « – hingebungsvolle Unterwerfung	90
(c)	» <i>iḥsān</i> « – Gutes tun	91
(d)	» <i>shahāda</i> « – das Glaubensbekenntnis	91
(e)	Sufismus	93
(3)	Hinduistische Traditionen	94
(a)	Heiliges Wissen	95
(b)	Glaubensweisen als Heilswege	97
(c)	» <i>bhakti</i> «	98
(4)	Buddhismus	99
(a)	Mentale Haltung	100
(b)	Kognitive Gehalte	102
(c)	Die Anrufung Amidas	103
(d)	Zen	104
C	Der christliche Glaubensbegriff im Kontext nichtchristlicher Glaubensverständnisse	105
(1)	Strukturelle Gemeinsamkeiten	105
(2)	Komplementäre Entsprechungen zum christlichen Glaubensverständnis?	107
(a)	Christliches und muslimisches Glaubensverständnis	107
(b)	Christliches und jüdisches Glaubensverständnis	108
(c)	Christliches Glaubensverständnis und hinduistische Frömmigkeit	109
(d)	Christliches Glaubensverständnis und buddhistische Spiritualität	110

(3) Integrales Glaubensverständnis?	111
(a) Dem christlichen Glauben inhärentes Identitätsbewußtsein	111
(b) Scheinbare Nähe als offensichtliche Distanz?	112
(c) Scheinbare Distanz und zu entdeckende Nähe	113
(4) Alpha- und Omega-Glaube	114
(a) Omega-Glaube	114
(b) Die Beziehung zwischen Alpha- und Omega-Glauben	116
(c) Die Bedeutung der Distinktion zwischen Alpha- und Omega-Glauben für die interreligiöse Begegnung	117
D Thesen	119
3 Die Begründung des Glaubens	121
3.1 Das Erwachen des Glaubens	123
A Die Entstehung des Glaubens nach christlichem Verständnis	123
(1) Die Scheu, von Gott zu reden und zu hören	126
(2) Urform christlich verstandenen Redens von Gott: per Du	127
(3) Urform christlich verstandenen Hörens auf Gott: Hier bin ich!	129
B Antwortversuche nichtchristlicher Religionen	131
(1) Die Rolle der Sozialisation	131
(2) Religiöse Praxis	131
(3) Missionarische Verkündigung	132
(4) Eigene Einsicht	133
C Das Erwachen christlichen Glaubens unter interreligiöser Perspektive	134
(1) Auf Gott hören und von ihm reden – in Gemeinschaft	134
(2) Hören mit Haut und Haaren	136
(3) Hören in eigener Verantwortung	137
D Thesen	138
3.2 Offenbarung	140
A Christliches Offenbarungsverständnis: Der Hörvorgang als Offenbarungsgeschehen	140
(1) Fehlschaltungen	141
(a) Die verfehlte Isolierung einzelner Elemente des Offenbarungsgeschehens	141

(b) Die verfehlte Differenzierung zwischen »allgemeiner« und »besonderer« Offenbarung	142
(2) Offenbarung als Schlüsselerlebnis	144
(3) Schlüsselerlebnisse in der jüdisch-christlichen Tradition	147
(a) Strukturelle Merkmale	147
(b) Deutungsansätze	148
(c) Schlüsselerlebnis als Offenbarung	149
B Außerchristliche Offenbarungsverständnisse	149
(1) Kosmische Sensibilität	150
(2) Von der Ahnung zum Wort	151
(3) Selbstevidenz	151
(4) Kognition	152
(5) Mischformen	153
C Trinitarisches Offenbarungsverständnis als integratives Modell	153
(1) Trinitarisches Offenbarungsverständnis	153
(2) Trinitarisches Denken als formales Integrationsangebot	155
D Thesen	157
3.3 Wahrheitsgewißheit angesichts einer Vielzahl von Wahrheitsansprüchen	158
A Wahrheitsgewißheit nach christlichem Verständnis	158
(1) Ausschließende Wahrheit?	158
(2) Die Unumgänglichkeit synkretistischer Prozesse	160
(3) Die interreligiöse Herausforderung	161
(4) Die Wahrheitsgewißheit des Glaubens	162
B Das Wahrheitsbewußtsein außerchristlicher Religionen und Weltanschauungen	163
(1) Hinduismus	164
(2) Buddhismus	164
(3) Islam	165
(4) Judentum	165
C Christliche Wahrheitsgewißheit	166
(1) Optionen	166
(2) Bewährungsinstanzen	170
D Thesen	174

3.4 Die Vermittlung von Wahrheitsgewißheit	175
A Die Relevanz der Heiligen Schrift nach christlichem Verständnis	175
(1) Begründungsversuche für die Relevanz der Heiligen Schrift	177
(a) Formale Kriterien	177
(b) Inhaltliche Kriterien	178
(c) Gegenwärtige Positionen	179
(2) Einwände gegen die Relevanz der Heiligen Schrift	180
B Außerchristliche heilige Schriften	181
(1) Der Bestand	182
(a) Heilige und kanonische Texte	182
(b) Die Aussagekraft der für heilige Schriften verwendeten Begriffe	183
(2) Weisung – Aufschluß – Erinnerung: der jüdische Kanon	184
(a) Spirituelle Funktion und theologische Begründung	185
(b) Hermeneutik	186
(c) Das Verhältnis zu außerhalb des Judentums als kanonisch geltender Literatur	187
(3) Offenbarung und Rechtleitung: der Koran	188
(a) Spirituelle Funktion und theologische Begründung	188
(b) Hermeneutische Probleme	190
(c) Das Verhältnis zu außerhalb des Islams als kanonisch geltender Literatur	191
(4) Wissen und Hingabe: hinduistische heilige Schriften	192
(a) Funktion und Legitimation heiliger Texte	192
(b) Spiritueller Umgang mit heiligen Texten	193
(5) Lehre und mehr als Lehre: buddhistische heilige Schriften	195
(a) Die spirituelle Relevanz/Irrelevanz heiliger Texte	195
(b) Der spirituelle Umgang mit heiligen Texten	197
C Gottes Wort ist dreifaltig – Reformulierung des »sola scriptura«-Prinzips	198
(1) Das besondere Profil der Heiligen Schrift	198
(a) Die Konfrontation mit der Hebräischen Bibel	198
(b) Die Konfrontation mit dem Koran	201
(c) Die Konfrontation mit hinduistischen heiligen Texten	205
(d) Die Konfrontation mit dem buddhistischen <i>tripitaka</i> (»Dreikorb«)	208
(2) Die Kontexte der Heiligen Schrift	209
(a) Das biblische Zeugnis im Kontext der Begegnung des Menschen mit sich selbst und mit seiner Welt	210
(b) Das biblische Zeugnis im Kontext der Erfahrung von Erleiden und Gestalten	211
(c) Hören des Gottesworts als Grenzerfahrung	212

(3)	Die Transzendierung der Kontexte durch die Heilige Schrift	212
	(a) Die Unverfügbarkeit der Rezeption	213
	(b) Die Fremdheit der christlichen Botschaft	215
(4)	Die Heilige Schrift als Medium der Selbstvergegenwärtigung des dreieinen Gottes	216
	(a) Schöpfung, Geschichte und göttlicher Geist als Konstitutiva der Heiligen Schrift	216
	(b) Die Heilige Schrift im Kontext der Kirche	217
	(c) »Sola scriptura«	220
	(d) Nachbemerkung: Die Heilige Schrift im Kontext säkularer Interpretationen menschlichen Selbstverständnisses	220
D	Thesen	221
4	Gott	223
4.1	Gotteserkenntnis	225
A	Gotteserkenntnis nach klassischem christlichem Verständnis .	225
(1)	Der Weg vom Glauben zum Erkennen	228
(2)	Der Weg vom Erkennen zum Glauben	229
	(a) Drei Wege	229
	(b) Recht und Grenze rationaler Glaubensvergewisserung	231
(3)	Die Unerkennbarkeit Gottes	232
B	Außerchristliche Zugänge	233
	(a) Terminologische Probleme	233
	(b) Gott – Götter – Göttliches? Die religionsgeschichtliche Ausgangslage	235
	(c) Theorien zur Entstehung des Monotheismus	236
(1)	Gotteserkenntnis nach jüdischem Verständnis	238
	(a) Die geschichtliche Erfahrung	240
	(b) Das gelebte Ethos	241
	(c) Das Leiden	242
	(d) Der Sonderweg der Kabbala	243
(2)	Gotteserkenntnis nach islamischem Verständnis	243
	(a) Die Rezeption »herabgesandten« Wissens	244
	(b) Aufmerksamkeit gegenüber den »Zeichen«	245
	(c) Die Kapazität des Verstandes	245
	(d) Der Pfad der Sufis	246
(3)	Erkenntnis nach hinduistischem Verständnis	248
	(a) Erkenntnis des Absoluten	249

(b)	Die Erkenntnis als Absolutes	251
(c)	Wege zu Erkenntnis und Bewußtheit	252
(4)	Erkenntnis nach buddhistischem Verständnis: Erwachen	253
(a)	Bodhi	254
(b)	Der Weg der Versenkung	256
C	Ganzheitlich-trinitarische Gottesbegegnung	258
(1)	Die Ganzheitlichkeit der Gottesbegegnung	258
(a)	Die Relativierung westlich-christlicher Zugänge	258
(b)	Defizite gegenwärtiger christlicher Gotteswahrnehmung	260
(c)	Defizite im Blick auf die Ganzheitlichkeit außerchristlicher Gotteswahrnehmung	262
(2)	Die Korrespondenz zwischen Gotteserwartung und Gotteswahrnehmung	263
(a)	Unterschiedliche Grundgegebenheiten	264
(b)	Verfehlt Gotteserkenntnis?	264
(c)	Enttäuschte oder gesprengte Gotteserwartung?	265
(3)	Die Grunddifferenz als Chance zur Integration	267
(a)	Abgestufte Grunddifferenzen	267
(b)	Gotteswahrnehmung als differenzierende und integrierende Erkenntnis	269
(c)	Die Unverfügbarkeit aller Gotteswahrnehmung	270
D	Thesen	270
4.2	Die Wirklichkeit des dreieinen Gottes	272
A	Der dreieine Gott nach christlicher Auffassung	273
(1)	Die Selbstverständlichkeit trinitarischen Denkens in der Christenheit	273
(a)	Der Grund trinitarischen Denkens in der Christologie	273
(b)	Der Glaube Israels als Kontext trinitarischen Denkens	274
(c)	Die Selbsterschließung des dreieinen Gottes als kontingentes Widerfahrnis	275
(d)	Die systematisch-theologische Notwendigkeit trinitarischen Denkens	276
(2)	Die Grundaussagen des trinitarischen Bekenntnisses	277
(a)	Vorchristliche philosophische Voraussetzungen	277
(b)	Terminologische Probleme	277
(c)	Die klassische Gestalt des trinitarischen Bekenntnisses	278
(d)	Der Ertrag der altkirchlichen Trinitätslehre	279
(3)	Mißverständnisse und Gefahren des trinitarischen Denkens	280
(a)	Spekulation	280
(b)	Das tritheistische und das modalistische Mißverständnis	281

(4)	Gegenwärtige Reformulierungsversuche	281
	(a) Der Kampf um die Plazierung der Trinitätslehre	281
	(b) Gott als Geheimnis der Welt	282
	(c) Gottes Sein als Beziehung	283
	(d) Impulse aus der Diskussion des 20. Jahrhunderts	284
(5)	Eigentümlichkeiten des trinitarischen Denkens	285
	(a) Die Integration einseitiger Gottesvorstellungen	286
	(b) Eschatologischer Gehalt	286
	(c) Offenheit des Systems	287
	(d) Trinitarisch orientierte Spiritualität	288
B	Außerchristliche Gottesvorstellungen	289
(1)	Judentum	289
	(a) »Unser Gott und Gott unserer Väter«	289
	(b) Gottes Name	291
	(c) Die Einzigkeit Gottes	292
	(d) Die Schechina	294
	(e) Die Beziehung des Glaubenden zu Gott	295
(2)	Der islamische Gottesbegriff	296
	(a) »Allah« – Gott	296
	(b) »La ilaha illa Llah« – kein Gott außer Gott	297
	(c) Der Schöpfer	301
	(d) Der Richter	302
(3)	Hinduistische Gottes- und Göttervorstellungen	304
	(a) Vedische Gottheiten	305
	(b) Schöpfungsvorstellungen	306
	(c) Brahma – Vishnu – Shiva	308
	(d) Das eine Absolute und die vielen Devas	310
	(e) Systematisierungen	311
(4)	Buddhistische Reflexion des Absoluten	312
	(a) Die »Devas«	313
	(b) Das Absolute: Nirvana – Shunyata – Dharma	315
	(c) Buddha – Bodhisattvas	318
C	Die Integrationskraft trinitarischen Denkens	321
(1)	Apophatisches und kataphatisches Denken	321
	(a) Apophatisches Bewußtsein in den östlichen Religionen	322
	(b) Apophatisches Denken in den Religionen des Westens	322
	(c) Apophatisches und kataphatisches Denken im Christentum	323
(2)	»Sein« und »Nicht-Sein«	325
	(a) Der ontologische Ansatz in den Religionen des Westens	325
	(b) »Sein« als Depravation in den Religionen Asiens	326
	(c) Die Relativierung der traditionellen westlichen Ontologie im christlichen Glauben	327

- (3) Personalität und A-personalität 328
 - (a) A-personales Denken in Ostasien 328
 - (b) Personalität im Westen 329
 - (c) Problemanzeige: »persona« in christlicher Tradition 330
- (4) Transzendenz und Immanenz 331
 - (a) Transzendenz nach östlicher Auffassung 331
 - (b) Das Gegenüber von Transzendenz und Immanenz nach westlicher Auffassung 331
 - (c) Der christliche Ansatz: Transzendenz in »Konfrontation« und in »Innerlichkeit« 332
- (5) Inklusives und exklusives Verständnis der Einheit Gottes 333
 - (a) Polytheismus als tendenzieller Monotheismus 333
 - (b) Polytheistische Tendenzen im Monotheismus 333
 - (c) Der trinitarische Glaube 334
- (6) Trinitarisches Denken als Grundstruktur religiösen Bewußtseins 335

- D Thesen 339

5 Jesus Christus 341

A Jesus als der Christus: Das Selbstverständnis des christlichen Glaubens 343

- (1) Zugänge 343
 - (a) Christologie »von außen« 344
 - (b) Christologie »von oben« 344
 - (c) Christologie »von unten« 346
 - (d) Christologie »von innen« 346
- (2) Zum Aufbau der Christologie 347
- (3) Die Person Jesu Christi – die Autorität Jesu als des Christus 348
 - (a) Der Ertrag der altkirchlichen und der reformatorischen Christologie 349
 - (b) Die Autorität Jesu als des Christus 352
 - 1. Die Erfahrung der Autorität Jesu als des Christus 353
 - a. Die Autorität des irdischen Jesus 353
 - b. Die Autorität des Erhöhten 354
 - c. Die Autorität des Erwarteten 354
 - 2. Das Bekenntnis zur Autorität Jesu als des Christus 355
 - a. Christologische Hoheitstitel 355
 - b. Jungfrauengeburt 356
 - c. Auferweckung 358
 - d. Der Erhöhte 361

(4)	Das Werk Jesu Christi – die Relevanz Jesu als des Christus	361
	(a) Die Problematik der Lehre vom »dreifachen Amt«	362
	(b) Das prophetische Amt Jesu Christi: Was hat Jesus der Menschheit zu sagen?	363
	(c) Das priesterliche Amt – Was tragen Leben und Sterben Jesu für die Menschheit aus?	364
	1. Das Kreuz als Ausdruck der Liebe Gottes – der »liberale« Typus	365
	2. Das Kreuzesgeschehen als Akt der Erlösung von den Mächten – der »klassische« Typus	365
	3. Das Kreuzesgeschehen als Akt der Versöhnung mit Gott – der »lateinische« Typus	366
	(d) Das königliche Amt Christi – Was hat die Menschheit von Jesus als dem Christus zu erwarten?	370
(5)	Neuere christologische Entwürfe	371
	(a) Die Frage nach dem historischen Jesus	371
	(b) Christologische Denkmodelle	373
B	Außerchristliche Mittlergestalten	375
(1)	Vermittlergestalten nach jüdischer Auffassung	375
(2)	Der Auftrag Muhammads nach islamischer Auffassung	376
	(a) Die historischen Daten	376
	(b) Der Anspruch	378
(3)	Rama und Krishna als paradigmatische Avatares	379
	(a) Avatara	379
	(b) Rama und Krishna als Avatares Vishnus	380
	(c) Das Avatara-Verständnis der Bhagavadgita	381
(4)	Die Bedeutung Buddhas nach buddhistischem Verständnis	383
	(a) Der historische Buddha	383
	(b) Die Buddha-Überlieferung	385
	(c) Der transzendente Buddha	386
	(d) Bodhisattvas	387
(5)	Die soteriologische Funktion außerchristlicher Mittlergestalten	388
	(a) Was heißt »Vermittlung«?	388
	(b) Ansätze einer soteriologischen Funktion außerchristlicher Heilsgestalten	389
	(c) Die Unterschiedlichkeit der Erlösungsziele	390
C	Integrale Christologie	391
(1)	Jesus in außerchristlicher Perspektive	392
	(a) Jesus von Nazareth in jüdischer Sicht	392
	(b) Das islamische Jesusbild	394
	1. Die wichtigsten Elemente des koranischen Jesusbildes	394
	2. Die Interpretation der Gestalt Jesu im gegenwärtigen Islam	395

(c)	Jesus im hinduistischen Denken	396
(d)	Jesus im buddhistischen Denken	398
(e)	Die Relevanz der außerchristlichen Jesusbilder für die Christologie	399
(2)	Inklusive und exklusive Repräsentanz Gottes	400
(3)	Interdependenz von Medium und Inhalt der Botschaft	400
(4)	Integration von Kosmologie und Geschichte	401
(a)	Relevanz des Historischen wie des Transhistorischen	401
(b)	Inkarnation und das Konzept des »Avatar«	402
(5)	Integration von Autorität und Einsicht	404
(a)	Die Gnade der eigenen Einsicht	404
(b)	»Deifizierung« durch Gott oder die Menschen?	405
(6)	Erinnerung an Chalcedon	407
D	Thesen	408
6	Heiliger Geist	411
A	Christliche Pneumatologie	413
(1)	Terminologische Probleme	414
(2)	Wirkungsweisen und Wirkungen des Heiligen Geistes	415
(a)	Der zum Glauben an Jesus Christus inspirierende Geist	415
(b)	Die schöpferische Kraft des Geistes	416
(c)	Vom Geist Gottes erfüllte Menschen	418
1.	Das Wirken des Geistes als ganzheitliches Geschehen	419
2.	Die Früchte des Geistes	420
3.	Die Gaben des Geistes	420
(3)	Der Heilige Geist als trinitarische Person	421
(a)	Filioque	422
(b)	Der Heilige Geist als Vollender	423
B	Außerchristliche Entsprechungen	424
(1)	Judentum	425
(a)	Die Entwicklung der Rede vom Heiligen Geist	425
(b)	Die Gegenwart Gottes	426
(c)	Der Geist der Heiligkeit	427
(2)	Islam	427
(a)	Geist von Gottes Geist	427
(b)	Islamische Mystik	428
(3)	Hinduistische Traditionen	429
(a)	<i>brahman / atman, cit, prana</i>	429
(b)	Krishna als höchster Geist	430

(4) Buddhismus	431
(5) Taoismus	431
C Pneumatologie als interreligiöses Integral?	433
(1) Anthropologische Basis	433
(2) Elitärer oder universaler Geist?	434
(3) Defizitäre Pneumatologien	435
(4) Außerchristliche pneumatologische Impulse	436
(5) Der theologische Stellenwert der Pneumatologie	437
D Thesen	438
7 Welt und Mensch	441
7.1 Welt und Schöpfung	443
A Das christliche Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer	443
(1) Das biblische Schöpfungszeugnis	444
(a) Der Schöpfer des Himmels und der Erde	444
(b) Schöpfung durch Christus und auf Christus hin	446
(c) Der schöpferische Geist Gottes	447
(d) Konsequenzen für das Verständnis des Schöpfungshandelns Gottes	448
(2) Trinitarisch orientierte Schöpfungslehre	448
(a) Schöpfung, Erlösung und Vollendung	448
(b) Providenz und Theodizee	450
(c) Wunder	454
(3) Christlicher Schöpfungsglaube und Anfragen seitens der Naturwissenschaften	456
(a) Modelle	456
(b) Aufgaben	458
B Außerchristliche religiöse Vorstellungen von der Entstehung der Welt	460
(1) Judentum	461
(a) Schöpfung	461
(b) Theodizee	462
(c) Wunder	463
(2) Islam	463
(a) Schöpfung	463
(b) Theodizee	464
(c) Wunder	464

(3) Hinduistische Traditionen	465
(4) Buddhismus	468
C Die Welt als Schöpfung in der integralen Perspektive des trinitarischen Bekenntnisses	470
(1) Die Religionen und die Naturwissenschaften	470
(2) Trinitarisch orientierte Rezeption außerchristlicher Impulse	472
(a) Integrationsmöglichkeiten	472
(b) Das spezifische Profil des trinitarisch orientierten Schöpfungsglaubens im interreligiösen Kontext	474
(c) Konsequenzen für den Umgang mit dem Theodizeeproblem	475
1. Unlösbare Frage?	475
2. Illegitime Frage?	476
3. Überflüssige Frage?	476
4. Unfruchtbare Frage?	477
(d) Konsequenzen für das Verständnis des Wunders	478
(e) Die gefallene Schöpfung im Licht des trinitarischen Glaubens	478
D Thesen	479
7.2 Mensch und Menschheit	481
A Die Würde des Menschen nach christlichem Verständnis	483
(1) Das biblische Verständnis der Gottebenbildlichkeit	484
(a) Gottebenbildlichkeit im Alten Testament	484
(b) Christus – das Bild des unsichtbaren Gottes	486
(c) Die verheißene Gottebenbildlichkeit	487
(d) Verlust der Gottebenbildlichkeit?	487
(2) Die Tragik des Menschen – die Sünde	489
(a) Erkenntnis der Sünde durch das Gesetz	490
(b) Sünde als transmoralischer Begriff	492
B Das Selbstverständnis des Menschen in außerchristlichen Religionen	496
(1) Judentum	496
(a) Die Würde des Menschen	497
(b) Die Verantwortlichkeit des Menschen	497
(c) Die Freiheit des Menschen	498
(d) Die Rolle der Geschlechter	499
(2) Islam	500
(a) Die Erschaffung des Menschen	500
(b) Die Würde des Menschen	501
(c) Die Freiheit des Menschen	501
(d) Die Rolle der Geschlechter	502